

16. Torfriet bei Pfäffikon

Lage und Grösse

Kanton Zürich, Gemeinde Pfäffikon, LK-Blatt 1:25000 Nr.1092 Uster, Koord. 699900/247000, 540m ü.M. Das Ala-Reservat, heute stark verwachsene ehemalige Torfstiche, umfasst 24ha.

Rechtsgrundlagen

Bestandteil des BLN-Objektes Nr.1409; Beschluss des Regierungsrates des Kantons Zürich vom 10.Juni 1943; privatrechtliche Vereinbarungen der Ala mit einigen Grundeigentümern aus dem Jahre 1933. Die Verfügung der Direktion der öffentlichen Bauten vom 17.Mai 1946 überträgt der Ala die Aufsicht über das Gebiet. Für die Jagd gelten die üblichen gesetzlichen Bestimmungen. Grundeigentümer sind der Kanton, die Gemeinde und über 100 Private. Der SBN besitzt drei und der Natur- und Vogelschutzverein Pfäffikon vier Parzellen im Ried. Die Gesamtfläche dieser Parzellen beträgt 6,1ha.

Schutzbestimmungen

Der Schutzbeschluss von 1943 schützte die wertvollen Teile des Moores vor Rodung und Umwandlung in Kulturland während des Krieges. Massnahmen, die auf das Landschaftsbild Einfluss haben, sind bewilligungspflichtig. Jede Verunstaltung oder Beeinträchtigung des Gebietes ist untersagt. Die privatrechtlichen Verträge der Ala enthielten Nutzungsvorschriften und ein Betretverbot zur Vegetationszeit; sie sind heute jedoch nicht mehr in Kraft.

Schutzziel

Erhalten der Überreste des ehemaligen Torfstiches und Wiederherstellen von offenen Moorflächen.

Beschreibung

Das Torfriet stellt zusammen mit den Rieden des Pfäffikersees den Rest eines ehemals ausgedehnten Moorkomplexes dar. Das Gebiet ist in «Hosenträgerparzellen» aufgeteilt, die das gesamte Moor von Nordwesten nach Südosten durchziehen. Der unterschiedlich intensive Torfabbau durch die vielen Grundeigentümer liess eine Moorlandschaft mit verschiedenartigsten Standorten auf kleinstem Raum zurück. Während des Krieges wurden die Randbereiche gerodet und in Kulturland überführt. Die Entwässerung des Moores erfolgt durch einen bis drei Meter tiefen Graben. Gespiesen wird das Moor vorwiegend durch Quellen, die als Wasseraufstösse entlang der Hangkante im Westen ohne grosse Belastung durch Dünger austreten. Im Ostteil des Torfriets münden dagegen Drainagen aus dem Landwirtschaftsgebiet ins Moor und führen zu einer erheblichen Nährstoffbelastung. Auch der nördliche Teil des Moores wird von aussen gedüngt. Seit der Absenkung des Wasserniveaus und der Aufgabe der Torfnutzung nach dem zweiten Weltkrieg hat sich das Gebiet grösenteils bewaldet. Die Föhren- und Birkenbestände bilden zusammen mit den verbliebenen Pfeifengraswiesen, Zwischen- und Hochmoorflächen, Schwingrasen, Gräben und Torflöchern ein reiches Mosaik. Das Gebiet ist schlecht erschlossen, so dass Störungen durch Erholungssuchende nicht stark ins Gewicht fallen.

Ornithologische Bedeutung

Mit der zunehmenden Verbuschung und Bewaldung sind die charakteristischen Arten der Feuchtgebiete verschwunden und haben Waldarten Platz gemacht. Für die letzten Jahre liegt keine Bestandsaufnahme vor.

Angaben zum früheren Brutbestand: Bereits im Rahmen der Ala-Erhebungen von



Abb.24. Torfriet bei Pfäffikon. Blick Richtung SE in einen der wenigen offenen Teile dieses sonst praktisch vollständig bewaldeten Reservates. Aufnahme W. Müller, 22. September 1987.

1976/1977 konnten keine typischen Feuchtgebietsarten mehr als Brutvögel festgestellt werden. Die letzten Vertreter dieser Artengruppe, Baumpieper und Rohrsänger, sind gegen Ende der sechziger Jahre verschwunden. Bekassine und Drosselrohrsänger wurden bis etwa 1965 beobachtet.

Botanische Bedeutung

Die grossen Waldbereiche des Torfriet sind vorwiegend Erlen- und Birkenbruchwälder. Innerhalb des Waldes finden sich unterschiedlich grosse Lichtungen, die je nach Torfmächtigkeit mit Schilf, Grossegegen (teilweise Schwingrasen) oder Zwischenmoorvegetation bewachsen sind. Der grössere Hochmoorrest wurde gründlich entbuscht und beherbergt typische Hochmoorpflanzen. Ausserhalb des Waldes ist von der ehemaligen Verbindung zum Pfäffikersee eine grössere Fläche mit Grossegegen in bultiger Ausbildung übrig geblieben. Zerstreut längs des Waldrandes finden sich noch kleine Flecken mit Schneidebinsenried, Hochstaudenfluren und eine winzige Pfeifengraswiese.

Pflege und Betreuung

Seit 1984 werden auf den SBN-Parzellen im Rahmen von Arbeitsloseneinsätzen grossflächige Entbuschungsaktionen vorgenommen. Die Entwicklung der Vegetation auf

diesen Flächen wird wissenschaftlich verfolgt. Damit sollen die Bedenken verschiedener Grundeigentümer gegen die Pflegemassnahmen zerstreut werden. Das von Wildi (1980) erarbeitete Schutzkonzept schlägt das Wiederherstellen der ursprünglichen Wasser- und Nährstoffverhältnisse vor. Dabei ist der Hauptkanal durch wiederholte Sperren aufzustauen, und die Nährstoffbelastung muss reduziert werden. Wiesen westlich des Kanals sind bis zum Waldrand als Streuwiesen zu bewirtschaften. Jegliche Düngung der Moorwiese ist zu unterlassen. Die stark vernässte Zone entlang dem Waldrand im Süden ist ins Schutzgebiet zu integrieren und in Riedland überzuführen. Im eigentlichen Hochmoorgebiet sind gezielte Auslichtungen der Baumbestände vorzunehmen.

Literatur

BURNAND, J. & S. ZÜST (1977): Vegetationskarte der Feuchtgebiete. Torfriet, Zürich. – (1979): Zum Inventar der Feuchtgebiete im Kanton Zürich. Vjschr. Naturf. Ges. Zürich 124: 313–327. – WILDERMUTH, H. (1977): Der Pfäffikersee – Ein natur- und heimatkundlicher Führer. Druckerei Wetzikon, 144 S. – WILDI, O. (1980): Naturschutzgutachten zur Sicherung des Torfriet bei Pfäffikon, Kanton Zürich. Eidg. Anst. forstl. Versuchswes., Birmensdorf, 6 S.

Andreas Bossert, Malerweg 17, 3012 Bern

17. Neeracher Ried

Lage und Grösse

Kanton Zürich, Gemeinden Höri, Neerach und Niederglatt, LK-Blatt 1:25000 Nr. 1071 Bülach, Koord. 678700/261700, 410m ü.M. Das Gebiet umfasst ohne Strassen 103ha, davon 5ha offene Wasserfläche, 5ha Röhricht, 63ha Grossegegenried, 28ha

Hochstaudenried, Pfeifengraswiesen und Halbtrockenrasen, 2ha Gebüschgruppen und waldähnliche Bestände.

Rechtsgrundlagen

BLN-Objekt Nr. 1404; Verordnung des Regierungsrates des Kantons Zürich zum